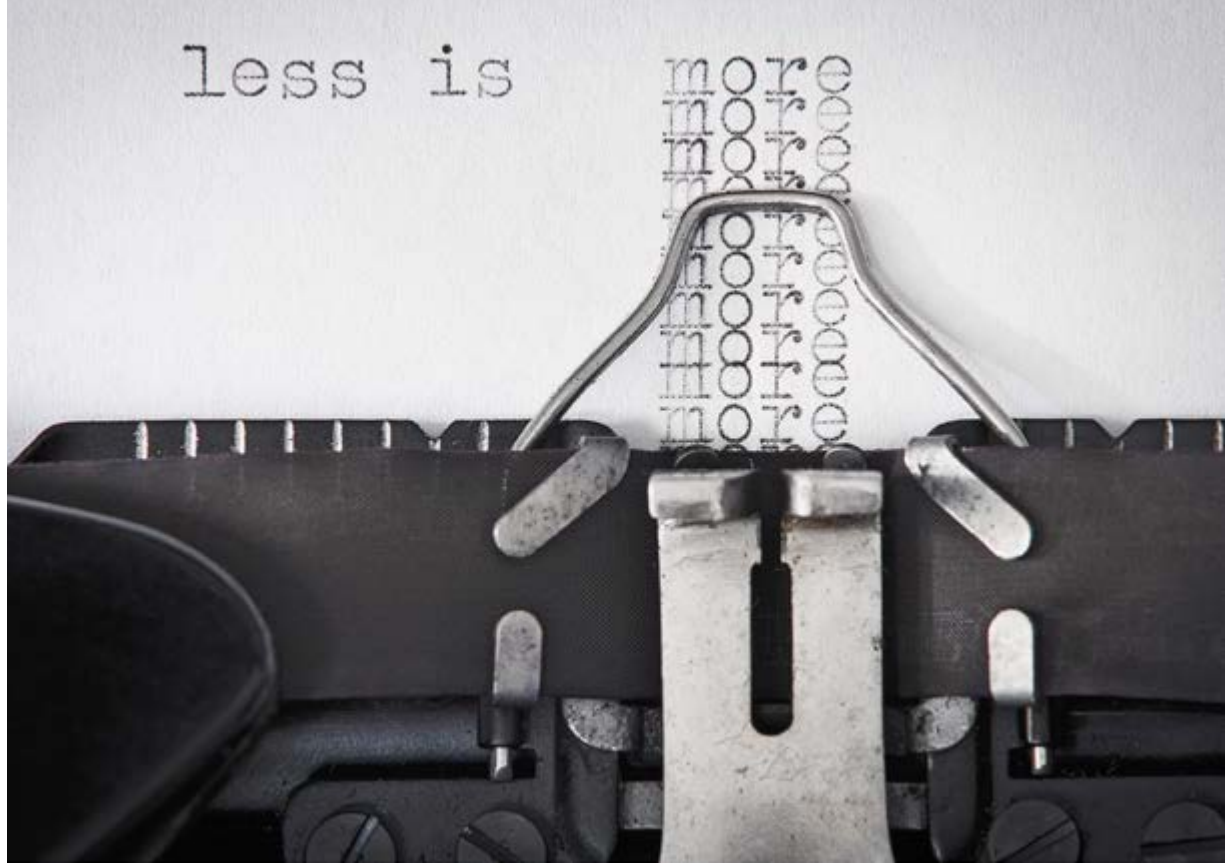


my

JOURNAL

MOBILITY-JOURNAL 04/2016





In Zeiten des Überflusses zu verzichten, ist gleichermaßen herausfordernd wie belohnend.

Das Glück im Wenigen

Wir horten und konsumieren, als ob es kein Morgen gäbe. Durchschnittlich 10'000 Dinge besitzen Herr und Frau Schweizer. Nur: Macht uns das glücklich?

Die Echtlederschuhe mit der hübschen Silberschnalle. Das Tortenstück mit dem verführerischen Sahnehäubchen. Die 7-Uhr-Zigarette an der kühlen Morgenluft. Nein, die hierfür nötige Zurückhaltung ist nicht das, was eine wachsende Zahl an Menschen unter Verzicht versteht. Verzicht bedeutet für sie vielmehr die Lust, sich räumlich und geistig von unnötigem Ballast zu befreien und ihre beschränkte Erdenzeit Wichtigerem zuzuwenden als dem Entstauben eines überquellenden DVD-Regals.

Unfassbare 10'000 Dinge häuft ein Europäer laut Statistik an, welche in der Schweiz auf eine durchschnittliche Wohnfläche von 40 Quadratmetern untergebracht werden. Kaum möglich, dass wir diese Gegenstände wirklich alle benötigen. Wieso also klammern wir uns so sehr an sie?

«Menschen projizieren ideelle Werte in ihre Gegenstände.»

Martina Frischknecht, Aufräumcoach

Von der Mühe, loszulassen

«Ich stelle immer wieder fest, dass Leute falsche Preisvorstellungen von ihren Besitztümern haben», antwortet Martina Frischknecht auf diese Frage. Als Aufräumcoach hilft sie dabei, Ordnung in Wohnungen, Büros und Keller zu bringen und Unnötiges loszuwerden. Der zu enge Pulli aus den Schottland-Ferien, das nie benutzte Tee-Service von Oma – «Menschen projizieren ideelle Werte in ihre Gegenstände», weiss die 40-Jährige. Diese emotionale Bindung verneble nicht

nur unsere Wahrnehmung des materiellen Gegenwerts, sondern hindere uns im doppelten Sinne am Loslassen: «Mit jedem Gegenstand geben wir auch ein Stück Sicherheit, Vertrautheit und Erinnerung weg.» Wissenschaftliche Experimente zeigen, wie schnell solche Reflexe greifen: Bekommen Versuchspersonen eine Tasse geschenkt und wird ihnen angeboten, diese gegen Schokolade einzutauschen, wollen das nur die wenigsten tun. Erhalten sie zuerst die Schokolade, möchten sie sie nicht für die Tasse hergeben.

Tricksen wie die Profis

Vor solchen Denkmustern ist auch Alan Frei (siehe Interview Seite 4) nicht gefeit. Allerdings weiss er sie mit vielfältigen Methoden auszuhebeln: Begehrt er etwas Neues, leiht er es zuerst von einem Freund aus. «Der Reiz verfliegt bei mir meistens nach zwei Wochen.» Kauft er etwas, muss Altes weichen. Teilen und digitalisieren? Wann immer möglich. Zudem verschenkt Alan jene Dinge an Verwandte und Bekannte, die ihm zwar nicht mehr von Nutzen sind, aber dennoch lieb und teuer. «Zu wissen, dass nun jemand anderes Freude an meinen Sachen hat, hilft mir, mich zu trennen», erklärt der Zürcher, der in seinem Leben aktuell mit lediglich 119 Dingen auskommt. Der Lohn, der ihm sein minimalistischer Lebensstil zurückzahlt, ist ein Gefühl der Unabhängigkeit, der Leichtigkeit, der Freiheit.

Die gute Nachricht: Um sich ein Stück dieses positiven Gefühlskuchens abzuschneiden, müssen Sie keine 9'900 Dinge loswerden. Das Glück beginnt im Kleinen: Schon ein ausgemisteter Kleiderschrank vermag Ihnen einen tiefen Seufzer der Erleichterung entlocken. Eine generelle Hilfestellung bietet dabei folgende Regel: Al-

les, was zwölf Monate lang nicht vermisst, benutzt oder getragen wurde, ist ein Kandidat auf ein Nimmerwiedersehen. Räumen sollte man übrigens nur eine Viertelstunde pro Tag, rät «Frau Ordnung» Martina Frischknecht. «Leute, die sich zu viel vornehmen, blasen die Übung oft schnell wieder ab.» Mit dem Resultat, ein grösseres Durcheinander zu haben als zuvor.

Erlebnisse und soziale Kontakte sind die wahren «Glücksbringer».

Umgang mit Überfluss: Nie gelernt

Eines ist klar: Zu viele Dinge zu besitzen ist ein Luxusproblem. Für ältere Generationen war Besitz gleichbedeutend mit Sicherheit, Status und Fortschritt; wenn man bunkerte, dann aus Angst vor Mangel. Das hat sich verändert. Der technische Fortschritt, das Wirtschaftswachstum und die Digitalisierung lassen heute viele Gesellschaften im Überfluss schwelgen. Die Preise für Nahrungsmittel oder Technik beispielsweise sind inzwischen so tief, dass fast alle fast alles haben können. «Glücklicherweise», gilt es einerseits zu sagen. Andererseits – da sind sich Forscher einig – ist das Phänomen des Überflusses derart jung, dass die Leute noch

nicht gelernt haben, ihre Konsumgewohnheiten darauf anzupassen. So sitzt alleine in den USA jeder Haushalt durchschnittlich auf Kreditkartenschulden von 8'400 Dollar. Und auch wir Schweizer leben auf grossem Fuss: Würden alle Erdenbürger so viele Ressourcen verbrauchen, wären 2.8 Erden nötig, um den Bedarf zu decken.

Glück ist nicht materiell

Nun, trotz alledem ist die Hoffnung berechtigt, dass heranwachsende Generationen anders mit ihren grenzenlosen Konsummöglichkeiten umgehen werden. Ganz einfach, weil es für sie normal ist, die Wahl zu haben; weil sie Dinge teilen, anstatt sie zu besitzen; und wer weiss, vielleicht auch weil die Glücksforschung künftig mehr Gehör findet. Sie zementiert nämlich, was wir insgeheim alle schon lange wissen: Es sind Erlebnisse und soziale Kontakte, welche uns nachhaltiges Glück bescheren, nicht die materiellen Dinge. Darum nichts wie los zum Alphüttenplausch mit Freunden – oder was auch immer Ihnen ein Lachen aufs Gesicht zaubert!

Helfen Sie anderen, loszulassen. Es lohnt sich!

Mobility bedeutet grenzenlose automobile Freiheit. Überzeugen Sie Ihre Freunde und Bekannten und erhalten Sie eine Fahrtengutschrift von CHF 25. Mehr Infos unter www.mobility.ch/empfehlen.



Patrick Marti
Geschäftsführer
Mobility Genossenschaft

Mobility ist (m)eine logische Konsequenz

Liebe Kundinnen und Kunden

Hand aufs Herz: Wer von Ihnen verzichtet freiwillig gerne auf irgendetwas? «Ich nicht», hätte ich in jüngeren Jahren entgegnet. Spätestens als der erste Lehrlingslohn mein Portemonnaie füllte, wollte ich alles: Kleider, Urlaub, Wohnung und – notabene – ein erstes eigenes Auto. Ja, damals schoss ich hoch hinaus. Verzichten? Mitnichten.

Doch schnell war der jugendliche Leichtsinn vorbei und erste Einsichten reifen. Nicht zuletzt durch die Geburt meiner beiden Kinder wurde Verzicht plötzlich eine logische Konsequenz. Gleichzeitig veränderte sich meine Sicht auf die wirklich wichtigen Dingen im Leben sowie auf die (Um-)Welt, in welcher unser Nachwuchs aufwachsen soll, elementar.

Wir alle haben jahrelang auf über grossem Fuss gelebt. Umdenken, verzichten und teilen ist für mich daher dringend notwendig. Als neuer Geschäftsführer der Mobility

Genossenschaft freue ich mich, mit Carsharing einen wertvollen Beitrag leisten zu können: zu einer gesünderen Welt, in der Teilen hoffentlich nicht mehr nur eine logische Konsequenz ist, sondern bald ganz selbstverständlich.

Ich freue mich, dass Sie als treuer Kunde uns auf dem Weg in die Zukunft begleiten, und wünsche Ihnen allzeit gute Fahrt,

Ihr

Patrick Marti



Ab Dezember in der Mobility-Flotte: der nigelnagelneue Audi Q2.

Vorsprung durch Abwechslung

Um ihren Kunden allzeit topmoderne Fahrzeuge zu bieten, wechseln in der Kategorie «Emotion» neu jährlich die Fahrzeugmodelle. Zum Zug kommt dabei vornehmlich die Marke Audi: Mit dem Q2 steht der kleine Bruder des beliebten Q3 in den Startlöchern.

Emotion-Fahrzeuge verwöhnen ihre Fahrer nicht nur mit Komfort, Eleganz und Farbvarianten, sondern auch mit einer Reihe an praktischen Assistenzsystemen: Navigieren, notbremsen, die Spur halten oder die Erkennung von Kollisionsgefahren, die Technik vermag den Fahrer heutzutage in vielerlei Hinsicht zu unterstützen. Entsprechend beliebt ist die Kategorie bei Mobility-Kunden. Um noch mehr Abwechslung in die Modellpalette zu bringen, wird Mobility in den nächsten Jahren eng mit Audi zusammenarbeiten und regelmässig neue Fahrzeugtypen dieser Marke präsentieren.

Klein, aber geräumig

So bereichern ab Dezember 30 Audi Q2 die Flotte, welche in jungem, frischem Design daherkommen und am Genfer Autosalon Premiere feierten. Mit ihren 1,80 Meter Breite und 4,20 Meter Länge sind sie kaum grösser als ein Seat Ibiza. Trotz dieser Kompaktheit finden Beine

«Wir sehen uns darin bestätigt, ein möglichst breites Fahrzeugangebot zu führen, welches verschiedene Geschmäcker trifft.»

Patrick Marti, Geschäftsführer Mobility Genossenschaft

und Gepäck genügend Raum. Frontal angetrieben wird der Q2 von einem 1,4-Liter-TFSI-Benzinmotor. Wie viele andere Mobility-Fahrzeuge ist er mit einem Start-Stopp-System ausgerüstet, welches innert Sekundenbruchteilen reagiert und so den Treibstoffverbrauch reduziert. Apropos Treibstoffverbrauch: Auf die Waage bringt der

Audi bloss 1'200 Kilogramm und zählt mit Ausstosswerten von 119 g CO₂/km zu den Besten im Feld der Kleinst-SUV. Damit erfüllt er Mobilitys selbstauferlegte Vorgabe, in allen neun Fahrzeugkategorien möglichst ressourcenschonende Modelle anzubieten.

Viel genutzt und heiss geliebt

Sein grösseres Alter Ego, der Q3, ist eines der beliebtesten Autos der ganzen Mobility-Flotte. Die Kunden buchen ihn überdurchschnittlich oft und setzen ihn insbesondere für längere Strecken ein, für die der Fahrkomfort eine wichtige Rolle spielt. Zudem, so zeigt eine Mobility-Analyse, nutzen Q3-Fahrer überdurchschnittlich oft andere spezielle Kategorien wie Electro oder Micro. «All dies bestätigt uns darin, ein möglichst breites Fahrzeugangebot zu führen, welches verschiedene Wünsche und Geschmäcker trifft», schlussfolgert Mobility-Geschäftsführer Patrick Marti. Je mehr Leute Carsharing nutzten, desto grösser sei nämlich auch dessen nachhaltige Wirkung: «Jedes Mobility-Fahrzeug ersetzt zehn Privatautos. Dank unserem Angebot sind fast 30'000 Autos weniger auf Schweizer Strassen unterwegs.» Aneinandergereiht würden diese einen Stau von Luzern bis nach Lugano verursachen.

Lassen Sie den Emotionen freien Lauf

Gönnen Sie sich eine Fahrt in einem unserer Emotion-Fahrzeuge. Alle Modelle finden Sie unter www.mobility.ch/emotion. Viel Spass beim Fahren!



Axpo setzt im Arbeitsalltag auf verschiedene Arten des Carsharing.

Rot, so weit das Auge reicht

Der Strombedarf unserer Gesellschaft wächst kontinuierlich. Ihn zu stillen, ist das Ziel von Energieversorgern wie der Axpo – einem Unternehmen, das die gesamte Bandbreite des Business-Carsharing nutzt, um selber möglichst energieeffizient unterwegs zu sein.

Ich lege den Schalter um. Innert Sekundenbruchteilen strahlen meine Wohnzimmerlampen, plaudert der Fernseher und blinkt der Router. Wie selbstverständlich das doch für mich ist hierzulande, während in der restlichen Welt 1,2 Milliarden Menschen keinerlei Zugang zum farblosen Wunder aus der Steckdose haben.

«Bei Mobility stimmt einfach das Gesamtpaket.»

Janine Klewer, Facility Management Koordinatorin Axpo Services AG

Der Bedarf ist enorm

Industrielle Automatisierung, Waschmaschinen, Handys: In den letzten 50 Jahren hat sich der Stromverbrauch mehr als verdoppelt. Zwar ist der Gesamtenergieverbrauch pro Kopf rückläufig, doch bedeutet das nicht mehr als einen Tropfen auf den heissen Stein; unter diesem brennt nämlich ein Feuer, welches durch wachsende Bevölkerungszahlen und den Energiehunger von Industrie und Gewerbe geschürt wird. Nicht umsonst tritt die helvetische Politik auf den Plan: Erst kürzlich hat das Parlament ein erstes Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 abgesegnet, welche erneuerbare Energien wie Sonne und Wind langfristig auf fast 20% verfünffachen und den Endenergieverbrauch drastisch reduzieren will.

Axpo: Auf Achse mit Mobility-Exclusive und -Poolcar-Sharing

Auch Axpo arbeitet am Aus- und Aufbau verschiedener Standbeine für die Zukunft, beispielsweise im Bereich der

Wasserkraft oder der On-Shore-Windenergie aus Europa. Als einer der grössten Energieversorger der Schweiz nimmt sich das Unternehmen punkto Nachhaltigkeit selber in die Pflicht: «Wir haben 40 Firmenfahrzeuge abgezogen und sie durch 28 Mobility-Exclusive-Fahrzeuge ersetzt», erklärt Janine Klewer, Facility Management Koordinatorin bei Axpo. Hinzu kommen vier Elektroautos, welche der Badener Konzern in der Flotte halten wollte und von Mobility mit Carsharing-Technologie ausgerüstet wurden. «So haben unsere Mitarbeitenden rund um die Uhr Zugriff auf eine vielfältige Flotte. Gleichzeitig sind wir wirtschaftlicher unterwegs, weil die Fahrzeuge besser ausgelastet werden können.» Ob Letzteres der Hauptgrund für die Zusammenarbeit mit Mobility sei, wollen wir wissen? «Wir haben verschiedene Anbieter geprüft. Bei Mobility stimmt einfach das Gesamtpaket. Wir sind sehr zufrieden.»

Messbare ökologische Erfolge

Nur ein Jahr nach Start der Zusammenarbeit zieht die Axpo bereits eine positive Bilanz: Gegenüber vorhergehenden Jahren hat sich der Ausstoss an umweltschädlichen Treibhausgasen um rund 140 Tonnen vermindert – «also exakt um die Hälfte», wie das Unternehmen bekanntgibt. Wir finden: eine tolle Sache!

Intelligente Firmenmobilität

Für jeden Bedarf das richtige Angebot: Buchen Sie jetzt Mobility-Business-Carsharing und sparen Sie Kosten. Mehr unter www.mobility.ch/firmen.



Allez les Romands! In der Westschweiz boomt Carsharing.

Die Westschweiz gibt Gas

Noch hat die Deutschschweiz die Nase vorne, doch die Romandie holt in Sachen Carsharing gewaltig auf. Wir geben einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen und Neuerungen, denen der Start von Catch a Car in Genf die Krone aufsetzt.

Könige des Kundenwachstums: Eine Studie von Deloitte zeigt: Die Hälfte aller Schweizer nutzt Sharing-Economy-Plattformen, um Güter und Dienstleistungen zu (ver)mieten. Dabei bezeichnet sich in der Deutschschweiz jeder Dritte als Anhänger der Sharing Economy, während es in der Romandie satte 65% sind. Das schlägt sich auch in Mobilitys Kundenzahlen nieder: Die Städte Fribourg, Neuenburg und Genf standen letztes Jahr mit einem Kundenwachstum von 10 bis 12% allesamt auf dem nationalen Siebertreppchen.

Business-Carsharing brummt: Alleine seit Anfang dieses Jahres organisieren 73 Westschweizer Unternehmen ihre Firmenmobilität neu mit Mobility. Besonders beliebt ist Mobility-Basic, welches auf gelegentliche Fahrten und die Kombination mit dem ÖV ausgerichtet ist (www.mobility.ch/basic). Auch die Idee des Poolcar-Sharing setzt sich immer mehr durch, beispielsweise bei der Druckerei St-Paul Holding SA, welche vor kurzem sieben Fahrzeuge mit Mobility-Technologie ausrüsten liess und 190 Abos im Einsatz hat.

Ab November startet Catch a Car mit 100 Autos in Genf.

Gescheit unterwegs: Jeder dritte Student, der mit Mobility fährt, pakt in der Westschweiz. Egal ob an der Universität Genf, Lausanne oder Neuenburg, sämtliche Bachelor- und Master-Studierenden einer Schweizer

Universität oder einer eidgenössisch anerkannten Fachhochschule profitieren von vergünstigten Mobility-Abos. www.mobility.ch/studenten

Behörden mit Weitblick: Die Gemeinde Prilly im Westen Lausannes ist nur eine von vielen, die das Problem der Verkehrsüberlastung aktiv angeht und Carsharing aus eigenem Antrieb fördert. Hierzu hat sie vier neue Mobility-Standorte auf ihrem Gemeindegebiet ermöglicht, welche nun Gemeindeangestellten, Privatkunden und Unternehmen zur Nutzung offenstehen.

Catch a Car startet in Genf: Am 5. November nimmt Catch a Car seinen Betrieb in Genf auf. 100 «VW e-move up!», betrieben mit zu 100% CO₂-neutralem Biogas, stehen im gesamten Stadtgebiet sowie in Carouge, Lancy, Vernier und Chêne-Bougeries zur Abfahrt bereit. Tanken müssen die Kunden nicht selber: Catch a Car-Mitarbeitende sorgen dafür, dass die Fahrzeuge stets über genügend Treibstoff verfügen. Mehr Informationen unter www.catch-a-car.ch.

Catch a Car: Zuschlagen und CHF 10 sparen

Mobility-Kunden profitieren von einer reduzierten Registrierungsgebühr von bloss CHF 15 statt CHF 25. Bei der Anmeldung einfach den Code CATCH1MY eingeben und losfahren.

www.catch-a-car.ch

Europcar: CHF 75 sparen

Farbenfrohe Herbsttage in einem sportlichen Wagen oder einer Luxuslimousine geniessen? Dann sind Sie bei Europcar genau richtig. Reservieren Sie Ihr Wunschfahrzeug über das Mobility-Kundenportal und profitieren Sie bis zum 20. Dezember 2016 von CHF 75 Preisnachlass (Mindestmietbetrag: CHF 200). Einfach den Code CHMCS10752016 bereithalten. Gültig für Mieten in der Schweiz.

Fragen Sie den Chef persönlich!

Alle zwei Monate steht Ihnen ein Mitglied des Managements Red und Antwort zu Fragen rund um Mobility. Das nächste Inside Mobility findet am 24. November um 9 Uhr mit unserem neuen Geschäftsführer Patrick Marti statt. Senden Sie Ihre Frage ganz einfach vorgängig per E-Mail an inside@mobility.ch. Alle Antworten sind danach ersichtlich auf www.mobility.ch/inside.

Sinnvoll schenken zu Weihnachten

Mobility-Gutscheine sind in jeglicher Höhe (CHF-50-Schritte) erhältlich und flexibel einsetzbar, um Fahrtenrechnungen zu begleichen oder um ein neues Abo zu lösen. Mehr Informationen und Bestellung unter www.mobility.ch/gutscheine.

Bei Mobility mitreden

Die nächsten Sektionsversammlungen finden im Januar und Februar 2017 statt. Alle Daten und Veranstaltungsorte siehe www.mobility.ch/sv-daten

Neue Standorte

Von August bis Oktober 2016 hat Mobility folgende Standorte eröffnet:

4634	Basel	Aeschenplatz/Dufourstrasse
4558	Bern	Stöckacker Süd
4555	Biel	Wasenstrasse
4636	Crissier	Alpes
4628	Fraubrunnen	Bahnhof
4631	Frauenfeld	Schaffhauserplatz
4620	Genève	Baillive
4643	Glarus	Asylstrasse
4645	Köniz	Steinhölzli Märit/Hohle Gasse
4646	Lausanne	Unil Geopolis
4629	Meyrin	CERN Parking du Globe
4657	Niederhasli	Langackerweg
4602	Ostermündigen	Rüti
4606	Prilly	Pâquis
4632	Rebstein	Bahnhof Rebstein-Marbach
4625	Rapperswil	Bahnhof
4644	Wabern	Gurtenbühl/Lerbermatt
4566	Zürich	Freilager
4647	Zürich	Müllerstrasse
4630	Zürich	Affoltern Bahnhof
4655	Zürich	Albisrieden/Else Züblin
4656	Zürich	Stettbach/Mattenhof



Mobility «einfach» gibt's neu an fünf Standorten.

One-Way: Neu in Luzern und Basel

Von Ort zu Ort fahren, ohne das Auto zurückbringen zu müssen: Dieses One-Way-Angebot testet Mobility seit Juli zwischen Zürich Bahnhof, Zürich Flughafen und Bern Bahnhof. Auf Wunsch der Kunden kamen vor kurzem Basel (Bahnhof Solothurnstrasse) und Luzern (Bahnhof) zum One-Way-Netz hinzu. Zudem sind neu Vorreservierungen möglich, welche Reisen mit einem der acht Autos planbarer machen.

Jetzt ausprobieren!

Die Fahrtkosten für eine Strecke basieren auf der Kategorie Combi (CHF 3.20 pro Stunde, CHF 0.72 pro Kilometer) plus einer Pauschale von CHF 29. Rufen Sie das Mobility-Dienstleistungszentrum 0848 824 812 an und los geht's!

www.mobility.ch/one-way.



Vorgängig einzahlen lohnt sich.

Füttern Sie Ihr Sparschwein

Ups, da kommt mir in den Sinn: Habe ich eigentlich schon die Mobility-Rechnung bezahlt? Ich glaube nicht. Wo hab ich die denn abgelegt?

Wenn auch Sie sich nie mehr mit solchen Gedanken beschäftigen möchten, ist Mobility-Profit genau das Richtige. Diese Zahlungsmöglichkeit bietet noch mehr Mobilität für Ihr Geld: Sie kaufen sich ganz einfach im Voraus

ein Fahrguthaben, welches Mobility mit bis zu 10% des Einzahlungswertes garniert. Danach werden Rechnungsbeträge automatisch abgebogen – transparent und bequem. Sie müssen an nichts mehr denken!

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf www.mobility.ch/profit. Berechtig sind alle Privatkunden (exkl. Click & Drive).

Herausgeberin/Redaktion
Mobility Genossenschaft
Gütschstrasse 2, Postfach
6000 Luzern 7
www.mobility.ch

Übersetzung
Apostroph AG, Luzern
Korrektorat
typo viva, Ebikon

Fotos
Alfons Gut, Nique Nager, Getty Images, Christoph Kaminski
Druck
Binkert Buag AG, Laufenburg

Papier
Balance Pure, 100% Recycling, FSC
Auflage
28'500 Ex. Deutsch
4'500 Ex. Französisch